

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

14.6.1857 (No. 138)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. Juni.

N. 138.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Voransage.

Wegen Ablebens Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mary, verwitweten Herzogin von Gloucester, legt der Großherzogliche Hof von heute auf 5 Tage Trauer an. Karlsruhe, den 13. Juni 1857.
Großherzogliches Ober-Ceremonienmeister-Amt.

Der englisch-persische Vertrag.

London, 11. Juni. Zwei Morgenblätter, „Times“ und „Advertiser“, bringen heute den Wortlaut des englisch-persischen Friedensvertrags, der bekanntlich am 2. Mai in Bagdad gegenseitig ratifizirt worden ist. Im 1. Artikel proklamirt der Vertrag „Frieden und Freundschaft auf ewige Zeiten“ zwischen beiden Staaten. Der 2. Art. stipulirt die Räumung des persischen Gebiets, vorbehaltlich gewisser Bedingungen. Der 3. Art. bezieht sich auf den Austausch der Gefangenen. Im 4. Art. verpflichtet sich der Schah, sofort eine vollständige Amnestie zu veröffentlichen, welche alle Perser, gleichviel welches Standes sie sind, die sich während des Krieges durch ihren Verkehr mit den britischen Truppen kompromittirt haben, von jeder Verantwortlichkeit für ihr Verhalten freispricht, so daß Niemand derselben irgend einer Verhaftung, Verfolgung oder Strafe deshalb ausgefetzt sein soll. Im 5. Art. verpflichtet sich „Se. Maj. der Schah von Persien, ungesäumt Maßregeln zu ergreifen, um aus dem Gebiet und der Stadt von Herat und jedem andern Theil von Afghanistan die persischen Truppen und Behörden, die jetzt daselbst befindlich sind, zurückzuziehen, welche Zurückziehung binnen 3 Monaten nach dem Austausch der Ratifikationen zu bewerkstelligen ist.“ Der 6. Art. lautet: „Se. Maj. der Schah von Persien willigt ein, alle Souveränitätsansprüche über das Gebiet und die Stadt Herat und die Länder Afghanistans fahren zu lassen, und von den Hauptlingen von Herat oder der Länder Afghanistans niemals irgend eine Gehorsamsbezeugung, als da sind Münze, oder Khordeh, oder Tribut zu fordern. Se. Majestät verpflichtet sich ferner, künftighin sich aller Einmischung in die innern Angelegenheiten Afghanistans zu enthalten. Se. Majestät verspricht, die Unabhängigkeit Herats und ganz Afghanistans anzuerkennen und niemals einen Eingriff in die Unabhängigkeit der genannten Staaten zu versuchen. Im Falle, daß sich Zwistigkeiten zwischen der Regierung Persiens und den Ländern von Herat und Afghanistan erheben, macht die persische Regierung sich verbindlich, die Schlichtung derselben den freundlichen Dienstleistungen der britischen Regierung zu überlassen, und nicht zu den Waffen zu greifen, außer wenn jene guten Dienste ihre Wirkung verfehlt haben. Die britische Regierung ihrerseits verpflichtet sich, ihren Einfluß bei den Staaten Afghanistans jederszeit aufzubieten, um zu verhindern, daß sie oder irgend einer derselben der persischen Regierung Grund zur Beschwerde geben; und im Falle sich Schwierigkeiten erheben, wird die britische Regierung, wenn sie von der persischen angerufen wird, auf das beste bemüht sein, solche Schwierigkeiten in einer für Persien gerechten und ehrenhaften Weise beizulegen.“ Der 7. Art. besagt: „Falls einer der oben genannten Staaten irgend eine Verletzung der persischen Grenze begeht, soll die persische Regierung das Recht besitzen, wenn ihr die gebührende Genugthuung nicht geleistet wird, militärische Operationen zur Zurückweisung und Bestrafung der Angreifenden zu unternehmen; aber es wird deutlich verstanden und übereingekommen, daß die etwaige Militärmacht des Schah, welche zu oben bezeichnetem Zweck die Grenze überschritten hat, sich auf das eigene Gebiet zurückziehen soll, sobald ihre Aufgabe erfüllt ist, und daß die Ausübung des oben erwähnten Rechts nicht als Vorwand zur dauernden Besetzung oder Einverleibung einer Stadt oder eines Gebietstheiles besagter Staaten in das persische Reich gebraucht werden darf.“ Der 8. Art. bestimmt, daß Persien sofort alle afghanischen Kriegs- oder politischen Gefangenen oder Geiseln, „ohne Lösegeld“ in Freiheit setze, vorausgesetzt, daß die Afghanen in gleich unbedingter Weise jeden persischen Gefangenen freigeben. Der 9. Art. stipulirt, „daß in Bezug auf die Anerkennung von Generalkonsulen, von Konsulen, Vizekonsulen, und Konsularagenten, sowie in Bezug auf Handels- und Verkehrsverträge die Engländer in Persien und die Perser in England auf den Fuß der „meistbegünstigten Nation“ gestellt werden.“ Der 10. Art. betrifft die Rückkehr der britischen Mission nach Teheran und verweist dieselbe auf eine beigeschlossene Separatnote. Laut dem 11. Art. wird die persische Regierung binnen 3 Monaten nach der Rückkehr des englischen Gesandten nach Teheran einen Kommissär ernennen, um die Geldforderungen britischer Unterthanen oder Schutzbefohlenen an die persische Regierung im Verein mit einem britischen Bevollmächtigten zu präsen. Der 12. Art. sagt, — „unbeschadet der Bestimmungen im 11. Artikel, verpflichtet die britische Regierung auf das Recht, künftighin einen persischen Unterthan zu beschützen, der nicht im wirklichen Dienst der britischen Mission oder britischer Generalkonsulen, Vizekonsulen, Konsulen, oder Konsularagenten steht, vorausgesetzt, daß kein solches Recht irgend einer andern

fremden Macht zugestanden wird; aber in dieser wie in jeder andern Hinsicht verlangt die britische und verpflichtet die persische Regierung, daß die Unterthanen und Diener der englischen Regierung dieselben Vorrechte und Freiheiten genießen sollen, wie die Unterthanen und Diener der meist begünstigten fremden Regierung. Der 13. Art. erneuert den Sklavenhandelsvertrag von 1851 und verlängert ihn bis 1872. Im 14. und 15. Art. sind nur formelle und selbstverständliche Bestimmungen enthalten.

Die Separatnote, auf welche der 10. Art. verweist, setzt die Ceremonien fest, unter denen die Rückkehr Mr. Murray's nach Teheran stattfinden soll. Der Sadr Azim hat einen Brief an Mr. Murray im Namen des Schah zu richten und darin um Verzeihung für frühere Insinuationen zu bitten, sowie sein Schreiben vom 19. November und die zwei Briefe des auswärtigen Ministers vom 28. Nov. zurückzunehmen, ihn freundlichst und unter Zusicherung der ehrenvollsten Aufnahme nach Teheran einzuladen. Dieses Entschuldigungsschreiben ist allen fremden Missionen amtlich mitzutheilen, und der Inhalt desselben in der Hauptstadt zu veröffentlichen.

Vorgehender Separatnote ist folgendes, jetzt desavouirte Schreiben des Schah an den Sadr Azim vom Dezember 1855 beigeschlossen, welches nach der englischen Uebersetzung also lautet:

Gestern Abend lasen Wir, was der englische bevollmächtigte Minister geschrieben hat, und Wir waren über den großen, nicht sagenden, ekelhaften und frechen Ton und Zweck davon sehr erhaunt. Der Brief, welchen er früher schrieb, war ebenfalls impertinent. Wir haben auch gehört, daß er in seinem Hause fortwährend über Uns und Sie unehrliche Reden führt, aber Wir wollten es niemals glauben; jetzt indes hat er es in ein amtliches Schreiben aufgenommen. Wir sind daher überzeugt, daß dieser Mann, Murray, ein Dummer, Unwissender, und Wahnsinniger ist, der die Verwegenheit und Unverschämtheit hat, selbst Könige zu beleidigen! Seit den Tagen des Schah Sultan Hossein (als Persien in seiner ärgsten Desorganisation war, und während der letzten 14 Jahre seines Lebens, als eine schwere Krankheit ihn für die Staatsgeschäfte unfähig machte) bis auf die gegenwärtige Zeit ist kein Mangel an Achtung gegen die Monarchen geübt worden, weder von der Regierung, noch von ihren Agenten. Was hat sich nun ergeben, daß dieser närrische bevollmächtigte Minister so tollkühn handelt? Wie es scheint, sind die Uns befreundeten Missionen mit dem Wortlaut jenes Schriftstückes nicht bekannt; geben Sie es daher dem Mirza Abbas und dem Mirza Malcum, damit sie es nehmen und dem französischen Gesandten und Syber Offenbi gehörig erklären, daß sie sehen mögen, wie ungeschicklich er geschrieben hat. Seit gestern Abend bis jetzt haben Wir unsere Zeit in Aerger verbracht. Wir beschließen Ihnen jetzt, damit Sie es selbst wissen und auch den Missionen mittheilen, daß Wir, bis die Königin von England selber sich wegen der Frechheit ihres Vorkämpfers in passender Weise entschuldigt hat, diesen ihrem thörichten Minister, der ein Einfaltspinsel (a simpleton) ist, niemals zurückempfangen, noch irgend einen andern Gesandten von ihrer Regierung annehmen werden.

Die badischen Gewerbschulen.

I.

Aus dem Mittelrheinkreis, 12. Juni. Die Gewerbschulen des Landes haben wiederholt nicht nur die Spalten Ihres geehrten Blattes, sondern auch die anderer inländischen Tagesblätter und verschiedener öffentlicher Organe in Anspruch genommen. Ohne Zweifel dürfte es darum manchem Leser von Interesse sein, über den Bestand, die Organisation und Frequenz dieser Lehranstalten Näheres zu vernehmen. Ich will Diesen, so weit mir gedruckte Jahresberichte zur Hand sind und die nöthige Auskunft geben, hiermit entgegenzukommen suchen. Vielleicht, daß an demjenigen Orten, wo solche Berichte bis jetzt nicht ausgegeben wurden, man betreffender Seite sich veranlaßt sieht, meine Angaben durch Mittheilungen von dort zu vervollständigen. Es würde dadurch gewiß Vielen, sowie dem Einsender eine wahre Gefälligkeit erwiesen.

Ich beginne oben im Lande, mit der Gewerbschule in Konstantz. Diese Anstalt lehrt in drei Kursen: Deutsche Sprache, Arithmetik, industrielle Wirthschaftslehre, Geometrie, Naturlehre in Verbindung mit Mechanik, geometrisches Zeichnen, Projektionslehre (darstellende Geometrie), Fach- oder eigentliches technisches Zeichnen, Freihandzeichnen und Modelliren in Gyps, Holz, und Thon. Außerdem besteht noch ein Vorbereitungsкурс in deutscher Sprache und Arithmetik, sowie eine besondere Abtheilung der Bäckerlehrlinge in den nämlichen Fächern. Der Unterricht wird nur in Morgenstunden erteilt, mit Ausnahme des Modellirunterrichts, welcher auf den Abend verlegt ist. Die Anstalt hat fünf Lehrer, welche aber zum Theil vorzugsweise anderen Anstalten angehören. Die Schülerzahl betrug auf Ostern dieses Jahres 174, darunter 21 Schreiner, 14 Bäcker, 11 Steinhauer, 11 Schuster, 10 Schlosser, 10 Schneider zc. Der gedruckte Jahresbericht gibt Mittheilung von der Anerkennung der groß. Behörden in Betreff der Leistungen der Anstalt, rühmt die Zweckmäßigkeit der dort eingeführten Unterrichtszeit und die Strebsamkeit vieler Schüler.

Die Gewerbschule in Neustadt hat ebenfalls drei Klassen; ihre Lehrfächer sind die nämlichen, wie in Konstantz;

nur wird ein besonderer Unterricht in der Mechanik, sowie in der Uhrenkunde erteilt. Die Unterrichtszeit ist in Morgen- und Abendstunden. Die Schule zählt drei Lehrer, und hatte im letzten Spätjahr 61 Schüler, darunter 16 Uhrmacher. Der diesjährige Bericht spricht sich über das Zeitbedürfnis aus, welches die Gewerbschulen schuf, und anerkennt die Einsicht der größern Zahl der beteiligten Eltern und Lehrherren bezüglich des Nutzens dieser Anstalten, obgleich es nicht möglich, „Manchem in Ellen und Pfunden nachzuweisen, welcher Antheil den Gewerbschulen an dem entschiedenen industriellen Fortschreiten der neuern Zeit gebührt.“

Die Gewerb- und Uhrenmacherschule in Furtwangen lehrt in drei Klassen allen obigen Unterricht, mit Ausnahme des architektonischen Modellirens, wofür aber die Arbeiten in den Uhrenmacherwerkstätten, sowie auch ein Modelliren in Schnitzwerk und sonstigen Verzierungen gesten. Außerdem wird noch ein besonderer und ausführlicher Unterricht in der Uhrenkunde, Technologie in Bezug auf Uhrentechnik, und in der französischen Sprache erteilt. Die Unterrichtszeit ist nur Vormittags, die übrige Zeit wird in den Werkstätten gearbeitet. Die Zahl der Lehrer ist drei. Im Schuljahr 1855/56 wurde die eigentliche Gewerbschule von 44 Schülern besucht, welche fast ohne Ausnahme Uhrmacher sind. Außerdem haben noch 75 volkschulpflichtige Knaben und Mädchen den Freihandzeichnen-Unterricht besucht. Der Bericht pro 1855/56 verbreitet sich ausführlich über die Einrichtung der Werkstätten für Taschen- und Stockuhrenfabrikation, und sodann noch über die sonstigen Unternehmungen zur Pflege der Gewerbsthätigkeit auf dem Schwarzwalde, als Strohflechterei, Holzwaarenfabrikation, Bürstenmacherei zc.

Deutschland.

Aus Baden, im Juni. Sie haben vor einiger Zeit einen Aufruf zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Worms mitgetheilt und werden darum wohl auch zur Förderung eines andern ähnlichen Unternehmens freundlich die Hand bieten. Es ist durch die angesehensten evangelischen Einwohner Wittenbergs im Anfange dieses Jahres ein Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Philipp Melancthon an alle Evangelische in und außerhalb Deutschlands ergangen, in welchem unter Anderm gesagt wird, daß auf dem Marktplatz zu Wittenberg Luther's Erzbild jedem Vorübergehenden das offene Bibelbuch entgegenhält; daß man ihm in Worms ein zweites bereitet, die Lutherstiftung, die Lutherschule, der Luthersbrunnen, die Luthersche seinen Namen bei ihnen in Wittenberg nennen, in Erfurt das Martinistift, in Eisleben das Lutherhaus, nicht zu reden von Mansfeld und der Wartburg und andern Orten; daß aber nur eine eiserne Gedenktafel an dem Hause, das Melancthon als ihr Mitbürger inne hatte, eine längs nicht mehr als würdig erkannte Porzellanbüste in der Kirche seiner Geburtsstadt (Bretten), ein Erinnerungsmal endlich vor der Gelehrtenchule zu Nürnberg (um von den Gemälden nicht zu sprechen) die geringen äußeren Zeichen sind, die bis jetzt den Wanderer an Deutschlands größten Lehrer erinnern. „Luther und Melancthon (heißt es dann weiter) gehören zusammen, und diesen über jenem nicht zu vergessen, gebietet uns die rechte Dankbarkeit. Daß aber sein Andenken nicht in der gebührenden Weise geehrt worden, wird man zugeben müssen, und zugleich auch Dies, daß man sich in der evangelischen Kirche hier und da das Bildniß des Mannes verbunkelt lieh, der in allen seinen Kämpfen und Leiden, zumal seit er allein stand, nichts Angelegenlicheres begehrt und suchte, als die Einigkeit der evangelischen Kirche, und noch auf dem Sterbebette wiederholt in die Seufzer ausbrach: „Laß sie Eins sein in uns, wie wir Eins sind!“ Ja Dank und Ehre schudet jenem Glaubenshelden und Dulder das evangelische Deutschland; und wo Luther durch ein weit sichtbareres Denkmal geehrt worden ist, da verlangt die Dankbarkeit auch für Melancthon ein äußeres Zeichen, das vor den künftigen Geschlechtern Zeugniß ablege und zur Bewahrung gleichen Sinnes sie auffordere.“

Darum ergeht denn im Hinblick auf die bald zu begehende dreihundertjährige Gedächtnisfeier seines Sterbetages (19. April 1560) an alle Prediger, Lehrer, und Schüler der Gelehrtenchulen, als deren Schöpfer er weit und breit noch genannt wird, an alle deutschen und nichtdeutschen evangelischen Christen überhaupt die Bitte, den Wittenbergern zu helfen, dem M. Philipp Melancthon ein ehernes Standbild in der Stadt zu errichten, in welcher er vom Jünglingsalter an länger als vierzig Jahre gelebt und gelehrt und gelitten, damit hinfort dieselben Mauern den Mann der Mühe und des Friedens umschließen, wie den Mann des Muthes und des Kampfes, den Glaubensprediger aus Deutschlands Norden und den Glaubenslehrer aus den Marken des Südens, das im Leben ungeschiedene Reformatorenpaar.

Daß die evangelischen Bewohner Badens, wo zu Bretten die Wiege des großen Mannes stand, an Beistehern nicht zurückbleiben werden, dürfen wir wohl mit Recht erwarten, und wir wollen darum, ohne ein weiteres Wort beizufügen, nur noch bemerken, daß nach dem gedruckt erschienenen öffentlichen Aufrufe Hr. Prälat Dr. Ullmann in Karlsruhe bereit ist, Beiträge für den genannten Zweck anzunehmen. Was

unserer Nachbarländer betrifft, so haben sich zur Empfangnahme von Gaben bereit erklärt: in Darmstadt Hr. Prälat Dr. Zimmermann; in Basel die H. Professoren Hagenbach und Wackernagel; in Stuttgart Hr. Prälat Dr. v. Kapff; in Ansbach Hr. Konsistorialrath Dr. Ranke.

S* Pforzheim, 12. Juni. Ich berichtete Ihnen kürzlich über die Bereitwilligkeit der hiesigen Behörden zur Hebung unseres Schulwesens. Ich kann nun das dort Gesagte dahin vervollständigen, daß (wie schon gestern angedeutet) am letzten Montag der Große Ausschuß in seiner gemeinsamen Sitzung mit den übrigen Gemeindefollegien, neben Erhöhung der Dotationen der Gewerkschule und der höhern Töchterschule, die Pläne und Kostenüberschläge eines neuen Mädchenschulhauses nebst theilweiser neuer Einrichtung des bisherigen Schulgebäudes und darauf zu setzenden dritten Stockwerks einstimmig genehmigte. Wenn man bedenkt, daß letztere Baulichkeiten allein einen Kostenaufwand von 60- bis 70,000 fl. verursachen werden, und daß ein ansehnlicher Theil dieses Aufwandes nur dafür gemacht wird, um Lehrerwohnungen herzustellen, so verdient gewiß eine solche Einstimmigkeit Lob und öffentliche Anerkennung. — Die neue Pforzheim-Calwer Straße hat vor ihrer eigentlichen, nächsten Montag stattfindenden Eröffnung bereits schon die Weihe empfangen. Se. Maj. der König von Würtemberg, welcher heute Vormittag 11 Uhr auf der Reise nach Wilddorf die hiesige Stadt passirte, besah nämlich die genannte Straße, an welcher stellenweis noch gearbeitet wird, in der Richtung von hier nach Calw. — Wie anderwärts, so wurde auch hier aus Veranlassung des 25jährigen Bischofsjubiläums des Hrn. Erzbischofs v. Vicari unter den Mitgliedern der katholischen Kirchengemeinde eine Subscription eröffnet, und hat die Summe von über 300 fl. ergeben, welche die Bestimmung hat, zur Ausschmückung der hiesigen katholischen Kirche verwendet zu werden. Bei einer nicht besonders starken Gemeinde ein solches Zeichen christlichen Gemeinnsinn. — Minder erfreulich ist's, Ihnen zu berichten, daß hier in wenigen Wochen drei Selbstentleibungen vorkamen. Ein Tagelöhner von hier erhängte sich, eine Frau und ein Handelscommis suchten und fanden ihren Tod in den Wellen der Enz.

Wannheim, 12. Juni. Seit Anfang der Woche weist Kapellmeister Hiller von Köln hier und leitet die Gesammtchor- und Orchesterproben der hiesigen, beim Musikfeste mitwirkenden Kräfte. Einstimmig ist das beifällige Urtheil sowohl über die feine Beobachtungsgabe, als den richtigen Blick auf die Hauptsache, die bei jeder Aufführung ins Auge zu fassen ist, und die taktvolle Behandlung so zahlreichen Personals, so daß man nur mit Zuversicht der demnächstigen Aufführung entgegensehen kann. Ob die an den Besuch des Festes von gewisser Seite geknüpften, hochgespannten Erwartungen auswärtigen Besuches in Erfüllung gehen werden, steht dahin, und hängt jedenfalls theilweise von der Witterung ab, die sich bis jetzt nicht günstig zu gestalten scheint, da seit gestern gegen den Schluß der Frohnleichnamspredigt ein Platzregen mit kleinen Schloßen und Nachmittags zwei Gewitter eine große Wassermenge herniedergebracht haben, die mit jedem Sonnenstrahl sich zu einem Regen wieder sammelt. — Frln. Bockholz (Falconi) ist gestern Abend hier angekommen, und wohnt heute den Proben an, die zum ersten Male im Lokale selbst stattfinden werden.

**** Mannheim, 12. Juni.** Aus Baden wird uns von freundschaftlicher Seite die Mittheilung gemacht, die auch Ihre Alterthumsfreunde interessieren wird, daß zum ersten Male in der Unterstadt bei Grabenarbeiten Antikastellen, u. A. ein behauener Säulensockel und mehrere Münzen, worunter ein wohlthaliener Hadrian in Kupfer, zu Tage gekommen seien.

Wannheim, 13. Juni. Die ganze Stadt legt ihr Festkleid an, aus den Fenstern und von den Thürmen wehen die Flaggen. Die Sänger und Sängerinnen der Schwesterstädte kommen auf Booten und mit den Bahnzügen angereist, und werden am Bahnhofe und an den Landungsplätzen herzlich willkommen geheißen. In den Wohnungen ist man für die gastliche Aufnahme der Fremden eifrig beschäftigt. Auf den Kellern, und namentlich dem Löwenkeller, werden gleichpassende Zurichtungen getroffen, Vorbereitungen zu einer italienischen Nacht sind im vollen Gange. Der Himmel zeigt sich günstig, bei einem etwas frischen Nord flärt sich das Gewölke. Der Rhein steht 1" unter Mittel.

Baden, 12. Juni. Die Fremdenliste weist schon gegen 7000 Personen auf, und die Zahl der fremden Gäste mehrt sich trotz der ungünstigen Witterung von Tag zu Tag. Unter den namhaftesten Persönlichkeiten, welche in den letzten Tagen dahier eintrafen, sind hervorzuheben: Fürst Gortschakoff aus Wien, der kais. russische Oberhofmarschall Graf D. S. S. aus St. Petersburg, der kais. russische Legationsrath Fürst Sergius Galitzin, General Graf Tolstoy, Fürst Menschikoff, Fürst Nikolaus Sagarin, die Fürstin Radziwill aus Polen, Fürst Barclay de Tolly, die Fürstin Butera, und Graf Bobrinskoy aus St. Petersburg, Graf Blücher v. Wahlstatt aus Berlin, Graf Chavanat und Graf Chanay, Herzog von Caylus und Graf Favancourt aus Paris, General Drummond und Oberst Fitz-Maurice aus London, die Fürstin Dolgorucki aus St. Petersburg, die Gräfinnen Kisseff und Koscheff aus Rußland, Graf Potocki aus Polen, der großh. bad. Staatsminister Klüber, Vicomte de Serres, kais. französischer Gesandter, und Baron v. Stolypine, kais. russischer Gesandter aus Karlsruhe.

Stuttgart, 12. Juni. Das offizielle Organ der Regierung demittirt heute die in der „Allg. Ztg.“ enthaltene Korrespondenznachricht von einem hier stattfinden sollenden Fürstentkronungsfest. Ich glaube dieser Berichtigung noch die weitere Notiz beifügen zu können, daß vorerst von der Hieherkunft von fürstlichen Gästen gar nichts Sicheres verlautet, sondern im Gegentheil nur von einem Besuche bei der

verwitweten Kaiserin von Rußland die Rede ist. Unter diesen Umständen kann nur Wilddorf, aber keineswegs Stuttgart in Betracht kommen. Das hat seine Wichtigkeit, daß dem hiesigen Bühnenpersonal mitgeteilt worden ist, daß der Theaterschluß höchst wahrscheinlich erst in der Mitte Juli erfolgen könnte, und man will daraus auf die Möglichkeit schließen, daß die hohen Herrschaften auch einen Besuch an hiesigem Hoflager abstaten dürften; da aber der Gesundheitszustand der regierenden Kaiserin von Rußland zu berücksichtigen ist, so wird es wohl von deren Befinden abhängen, ob das nordische Herrscherpaar die Residenz berühren wird, oder nicht, und ebenso, ob dann auch noch andere fürstliche Personen diesem Beispiele folgen werden. So viel scheint aber gewiß, daß Wilddorf außer den bereits in Ihrem Blatte erwähnten gekrönten Häuptern auch den König von Bayern zum Namenstage der Kaiserin-Wittve in seinen Mauern sehen wird.

München, 11. Juni. (Schw. M.) Der König ist gestern Abend nach 8 Uhr wieder hier angekommen. Besondere Empfangsfeierlichkeiten hatte er sich verboten. Heute wohnte Se. Majestät der Frohnleichnamspredigt mit dem ganzen Hof bei.

Frankfurt, 12. Juni. Dem russischen „Nord“ in Brüssel wird aus Frankfurt vom 9. d. mitgeteilt: Der Kaiser habe an die deutschen Höfe eine Zirkularnote gerichtet, worin es sich über die von Preußen in der Donaufürstenthümer-Frage genommene Haltung bespreche, da diese den österreichischen Tendenzen entgegen sei; die Antwort Preußens widerlege siegreich diese Vorwürfe und erkläre sie für ungegründet.

Diebrich, 11. Juni. (Raff. Z.) Prinz Oskar von Schweden nebst seiner jungen Gemahlin sind heute Morgen im strengsten Inognito mit dem Dampfsboot „Concordia“ abgereist.

x Koblenz, 12. Juni. Vor ihrer Abreise hat die Frau Prinzessin von Preußen den Kindern der beiden hiesigen Waisenhäuser ländliche Feste bereitet, wie die hohe Frau Dies schon seit einigen Jahren zu thun pflegt. Sie versammelte an zweien Tagen die Kleinen auf dem Plateau des Forts Alexander, von wo man eine herrliche Aussicht genießt, bewirtete sie, war Zeuge ihrer Spiele, und beschenkte die Würdigsten von ihnen mit allerlei Gaben. Diese Waisenhäuser erfreuen sich der besondern Protektion Ihrer Königl. Hoheit. — Von den hohen Reisenden, welche im Laufe der Woche unsere Stadt, wenn auch nur flüchtig, berührten, verdient Prinz Oskar von Schweden mit seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Sophie von Nassau, zuerst genannt zu werden. Das neuverbundene Paar eilte gestern nach nur augenblicklichem Aufenthalte nach Neuwied, den dortigen Verwandten Hof zu besuchen, und auch von da nach wenigen Stunden Verweilens nach Köln, um die Reise nach Schweden schnell fortzusetzen. Auch Feldmarschall Wrangel war gestern hier, legte aber auch, da er nur die Kavallerie inspizirt, von welcher Nichts hier in Garnison steht, ohne langen Aufenthalt seine Reise nach Bonn fort. Vorgestern war der Herzog von Oldenburg hier, der sich nach Schloß Schaumburg begibt, um dem Erzherzog Stephan einen Besuch abzustatten. Heute Nachmittag endlich passirt die Großfürstin Konstantin von Rußland, unter dem Namen einer Gräfin Romanow reisend, unsere Stadt und begibt sich, wie schon früher gemeldet, nach Bad Ems. Ihr Gefolge nimmt 6 Wagen in Anspruch.

Berlin, 11. Juni. (Fr. P.-Ztg.) In vertraulicher Weise ist Desterreichs Theilnahme an den Beratungen zur Sprache gekommen, welche auf Anregung Preußens unter den Zollvereins-Staaten gepflogen werden sollen, um eine Verständigung über gemeinsame Maßregeln in Betreff des Banknotensystems zu ermöglichen. Ein ausdrücklicher Antrag ist jedoch noch nicht gestellt. Dem Wunsch einer österreichischen Mittheilung dürfte allem Anschein nach willfahrt werden, da die beabsichtigte Vereinbarung gewissermaßen eine Ergänzung der Zollvereins-Verträge bildet. — Von dem hiesigen Zentralkomitee zur Sammlung für die entlassenen Beamten, Geistlichen, und Lehrer aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein sind an den Altonaer Hauptverein so eben wieder 900 Thlr. abgeführt worden. Im Ganzen hat obiges Komitee zu jenem Zweck hier bis jetzt 6482 Thlr. aufgebracht. — Seit einigen Tagen befindet sich hier die Fürstin Czartoryska aus Paris, deren verstorbenen Gemahl Chef der polnischen Emigration war. Sie hat die Erlaubnis erhalten, drei Monate in Preußen, namentlich in der Provinz Posen sich aufzuhalten, wo ihre Tochter seit kurzem mit dem Grafen Dzialynski auf Kurort verheiratet ist. Sie hofft unter Befürwortung hochgestellter Personen für sich und ihre Kinder Amnestie vom Kaiser von Rußland, sowie die reichen Besitzungen in Polen und Rußland zurück zu erhalten, welche ihrem Gemahl wegen Theilnahme an dem Polenaufstande im Jahr 1830 konfiszirt wurden.

Eisenach, 9. Juni. (Fr. P.-Ztg.) Heute Vormittag 9 Uhr bestiegen die Abgeordneten der deutsch-evangelischen Kirchenregierungen die Wartburg, um durch einen feierlichen Gottesdienst in der Lutherkapelle sich für die heutige erste Konferenzsitzung würdig vorzubereiten. Dem freien Oberkonsistorialrath Mitsche aus Berlin war die Predigt übertragen, und er hielt sie in dem milden, vermittelnden, und versöhnenden Geiste, der alle seine Schriften wie sein öffentliches Auftreten kennzeichnet, die Amtsbrüder zu gleichem Geiste, der sich nicht in kirchlicher Ausschließlichkeit, sondern in einem dem Geiste der Schrift entsprechenden und von thätiger evangelischer Liebe unterstützten Bekenntnisse fundirte, ermahnd. Es fehlten indessen noch einige Abgeordnete (worunter u. A. Harleß in München u.), wogegen Lübeck noch seinen früheren Abgeordneten, Senior Lindenbergh, gesendet.

Dresden, 10. Juni. Der König und die Königin

von Preußen, welche gestern Nachmittag hier eintrafen, sind heute nach Teplitz abgereist.

Wien, 10. Juni. Am 5. Juni waren der Kaiser und die Kaiserin von Laxenburg in die Stadt gekommen und hatten sich in die Kaisergruft bei den Kapuzinern begeben, wo sie eine Stunde am Sarge der verstorbenen kleinen Erzherzogin Sophie im Gebet zubrachten. Die Kaiserin sah sehr leidend und angegriffen aus (sie befindet sich in gesegneten Umständen), weinte viel und mußte in den Wagen zurückgetragen werden. — Der Kaiser hat mit Entschiedenheit vom 24. v. M. die Grundzüge bezüglich der Anwendung des neuen Ehegesetzes auf die Armee genehmigt. Es werden diejenigen Kommanden bezeichnet, welchen die Ertheilung der Dispens vom Aufgebote zusteht, das Erscheinen des Militärs vor den Ehegerichten geregelt, der Instanzenzug festgesetzt u. dgl. m. Als Regel wurde vorgezeichnet, daß, gleichviel, ob nur ein oder beide Theile der Brautleute der militia vaga angehören, im Falle ein Theil nicht katholisch wäre, die Einwilligungserklärung der Brautleute immer vor dem katholischen Seelsorger abgegeben werden muß. — Die Lösung der protektantischen Kirchenfrage, welche namentlich in Ungarn mit allgemeiner Spannung erwartet wird, dürfte nunmehr in nächster Zeit mit Sicherheit zu gewärtigen sein. Gewiß ist es, daß im Laufe der letzten Woche die Minister des Innern und des Kultus zu wiederholten Malen zu dem Kaiser nach Laxenburg befohlen worden sind, und daß jene Frage der Gegenstand der diesfälligen Vorträge war. — Die belgische Zirkularnote, die stattgehabten Unruhen in Belgien betreffend, ist Freitag, den 5. d. M., in Wien durch den belgischen Gesandten, Grafen de Sullivan, übergeben worden. Sie existirt also doch.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. Der Ständerath ist, nach kurzer Diskussion zwischen den H. Dubs, Bogt, Kern, Blumer, einstimmig dem nationalrätlichen Beschluß beigetreten. Hr. Bogt schiedte die Erklärung voraus, daß die Lage eine gezwungene sei.

Italien.

*** Marseille, 11. Juni.** (Tel. Dep.) Während der Vorstellung eines Stücks „die Einnahme von Malakoff“, brach im Theater von Livorno Feuer aus. Die Zahl der Opfer, meistens dem Volke angehörend, welches sich in den oberen Rängen des Gebäudes befand, wird auf 106 angegeben.

Frankreich.

† Paris, 12. Juni. Der „Moniteur“ enthält ein kais. Dekret, wodurch die Senatoren ernannt sind: H. Boulay de la Meurthe, Senationspräsident des Staatsraths; Ferdinand Favre, Deputirter zum Gesetzgebenden Körper; Kaufmann, Seinepräsekt; Marquis de Roche-Lambert; Ernest Le Roy, Präsekt des Departements Seine-Inférieure; Walter, Vizepräsident des Generataths für Brabant und Chausseebau; De Mesonant, Abgeordneter zum Gesetzgebenden Körper; De Montréal, Divisionsgeneral; Niel, Divisionsgeneral, und Pietri, Polizeipräsekt. — Durch ein anderes Dekret wird Karl Gabriel Le Vague Graf von Seroniny, Gouverneur des Credit foncier, zum Gouverneur der Bank von Frankreich an Stelle des Grafen v. Argout, dessen Abdankung angenommen wurde, ernannt; Graf Argout wird zum Ehrengouverneur der Bank von Frankreich ernannt. — Das „Journ. des Deb.“ theilt heute die bekannte Liste der Oppositionskandidaten mit und fügt folgende Bemerkungen hinzu:

Wir haben wohl nicht notwendig, zu bemerken, daß diese Liste die Namen von mehreren, übrigens ehrenwerthen Männern enthält, deren Meinung nicht die unsrige ist, und die eine gewaltige Verschiedenheit von uns trennt. Neben diesen Namen befinden sich ein paar andere, welche sich unsern Sympathien empfehlen und die wir mit Vergnügen durch die Wahl der Wähler von Paris ausgezeichnet sehen. Wir nennen die Namen der H. Bavin, ehemaliger Liquidator der Jovilliste L. Philipp's; Ferdinand v. Esprey, Mitglied unserer ehemaligen Versammlungen; Reynau, ehemaliger Unterpräsekt von Secaur; Bethmont, eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des Bureaus von Paris; unser Mitarbeiter G. Laboulaye; General Casanovic, der seit ein Recht auf die Dankbarkeit des Landes haben wird. Selbst die Männer, die wir so eben genannt haben, vertreten nicht alle dieselbe Nuance; aber sie gehören sämmtlich der liberalen Sache an und haben jener der Ordnung ein hinreichendes Anterpart gegeben. Wir schließen Niemand aus und begnügen uns damit, anzudeuten, wen wir vorziehen.

Der „Moniteur“ enthält einen umfassenden Bericht über die Wirksamkeit des jetzt aufgelösten Gesetzgebenden Körpers, worin diesem wie den konstitutiven Einrichtungen des kaiserlichen Frankreichs das höchste Lob gespendet wird. — Der heute im „Moniteur“ veröffentlichte Monatsnachweis der Bank von Frankreich ergibt, daß der Metallvorrath sich am 11. Juni auf 284 1/2 Millionen, 51 1/2 Millionen mehr als im vorigen Monat, beläuft. Der Rückfluß des Baargeldes war übrigens in den Succursalen stärker, als in der Zentralkasse, indem von obigen 51 1/2 Millionen nur 17 auf Paris und 34 1/2 auf die Departemente treffen. Die Bank hat abermals bedeutende Massen Gold und Silber im Auslande angekauft und dafür seit 1 Monat 433,568 Fr. 39 Ct. verausgabt; aber seit ungefähr 14 Tagen wurden diese Ankäufe bedeutend vermindert. Die Portefeuilles haben um 34 Millionen abgenommen, und zwar um 25 1/2 Millionen in Paris und 8 1/2 Millionen in den Departements. Auch der Umlauf der Banknoten verminderte sich um 14 Millionen (13 in Paris, 1 in den Depart.) und beträgt noch 569 Millionen. Da der Metallvorrath 284 1/2 Millionen erreicht, so dürfte die Summe der umlaufenden Banknoten 753 1/2 Millionen betragen. Die laufenden Rechnungen haben sich unwesentlich geändert, sie nahmen um 5 Millionen ab und betragen noch 145 Millionen. Das Guthaben des Staats hat sich um 32 Millionen auf 113 1/2 Millionen vermehrt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß am 22. die

Bezahlung der Coupons der Rente beginnt. Bekanntlich wird die Bank demnächst stärkere Vorschüsse auf Rente und Eisenbahn-Aktien machen; einwärtigen betragen die Gesamtvorschüsse nur 44 Millionen, 26 1/2 Mill. auf Rente und 18 Millionen auf Eisenbahnen. — Nächsten Dienstag findet die Auswechslung der Ratifikationen des Neuenburger Vertrags in Paris statt.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. (Köln. Ztg.) Es bestätigt sich, daß Hr. De Deder und Hr. Rothomb gestern Nachmittags lange Audienzen beim Könige gehabt, und soll Sr. Majestät denselben bei dieser Gelegenheit kund gethan haben, daß er die vom Ministerium nachgesuchte Entlassung nicht gewähren könne. — Die Nachricht der „Independance“, daß die Kammern demnächst geschlossen werden sollen, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Die Adressenbewegung erstreckt sich bis auf die unbedeutendsten Ortsgemeinden, und die Gemeindeverträge von Städten, welche man vergeblich auf der Karte sucht, sprechen sich mit Energie gegen das Klostergebet aus. — Der kirchliche Senatskandidat von Tournay, de Rasse, hat sich vor Hr. Saequelen, seinem liberalen Mitbewerber, zurückgezogen.

Großbritannien.

London, 11. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, dessen Ankunft in Dover für heute früh angefragt war, ist demselben schon gestern Nachmittag an Bord des Paketbootes Maude angekommen. Der Prinz wurde, als er an's Land stieg, herzlich empfangen, und setzte wenige Minuten vor 7 Uhr mit einem Extrazuge seine Reise nach Windsor fort. — Die eine Hälfte des unterseeischen transatlantischen Kabels, die bei Newall u. Comp. in Birkenhead angefertigt wurde, ist zur Verschiffung bereit, und die Arbeit festlich zu beschließen, gab die genannte Firma gestern etwa 600 ihrer Arbeiter sammt deren Frauen und Kindern einen großen Schmaus. Am 18. Februar wurde mit dem Leberstücken der Kupferdrähte begonnen, und am 8. d. waren die 1250 Meilen fertig. Die Verladung des Kabels und die anderen Vorbereitungen zu dessen Verfertigung werden mindestens 6 Wochen in Anspruch nehmen. Newall u. Comp. haben nun auch einen Kontrakt zur Legung eines Telegraphenkabels von 1000 engl. Meilen Länge zwischen Cagliari, Malta, und Corfu abgeschlossen, welches das Zwischenglied der großen Leitung zwischen Indien und England abgeben wird.

Amerika.

London, 11. Juni. In Cowes ist heute der Dampfer „Arago“ mit einer Post aus Neu-York, 30. Mai, angekommen. Unter den Passagieren befand sich Louis Grellet aus Paris, in Begleitung eines amerikanischen Polizeibeamten. General Walker hat sich ergeben und Kivas befindet sich in den Händen der Allirten. Wasser kapitulirte am 1. Mai, da er weniger als 300 Mann und nur auf 2 Tage Proviant hatte. Am 27. kam er mit seinem Stabe auf dem Dampfer „Empire City“ in Neu-Orleans an. 10,000 Menschen empfangen und geleiteten ihn nach dem St. Charles-Hotel, wo er eine Dankrede hielt, von der amerikanischen Freiheitsliebe sprach, und wie der Sieg doch gewiß sei! In der Stadt herrschte die größte Aufregung.

Neueste Lebantepost.

Triest, 12. Juni. (T. D. b. A. Z.) Konstantinopel, 5. Juni. Des Sultans Reiseplan ist, wie man hört, aufgegeben. Einem andern Gerücht zufolge ist Ferad Pascha aus Kutaya zurückberufen. Die medizinische Akademie hat eine Sanitätskommission ernannt. — Athen, 6. Juni. Die Deputirtenkammer debattirt über den verlangten Kredit für die Pariser Gesandtschaft.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 12. Juni. (Groß. Hoftheater.) Gestern hat Dr. Ander als Lyonel in der Oper „Martha“ sein Gastspiel beendet. Es war Dies für das Publikum eine Reihe der seltensten Kunstgenüsse, und für den berühmten Künstler gleichmäßig eine Reihe hoher Triumphe. Was die Natur nur wenigen Auserwählten zumal bietet: Stimme, Gestalt, Empfindung, Auffassungs- und Darstellungstalent, Alles hat sie diesem ihrem Lieblinge in Fülle zugetheilt, und er selbst hat mit diesem Pfunde gewuchert, er hat dem edeln Metalle die edelste Prägung gegeben. Und eben das Edle, glauben wir, ist in seiner Kunst neben Dem, was der Naturgabe und der Technik angehört, das charakteristischste Moment seiner Kunst. Daß die Stimme seit der vorigen Anwesenheit Ander's dahier eine etwas breitere und dickere Anlage bekommen hat, haben wir schon bemerkt; es mag ihm diese Art Weiterbildung des Stimmmaterials zum Behuf des Vortrags moderner dramatisch-herosischer Partien zweckmäßig erschienen sein; immer aber hat das Organ so viel Schmelz und lieblichen Wohlklang behalten, daß es nach wie vor auch in rein lyrischen Aufgaben hinreichend wirkt, und vielleicht noch den Vorzug hat, etwas männlich-kraftiger zu klingen, als früher. Dabei sind alle andern Vorzüge, der große Umfang, die außerordentliche, ganz mühelos ansprechende Höhe (wir hörten Frn. A. wiederholt mit Bravour das hohe c mit Leichtigkeit anschlagen und lange aushalten) und gleichmäßige Tonfarbe, geblieben. In der Kunst des Vortrags hat sich Ander abermals als einen vollendeten Sänger erwiesen, an dem auch die schärfste Kritik kaum eine Ausstellung im Detail machen kann. In einer Rolle hätte Hr. Ander hier mit den Reminiscenzen an Roger zu kämpfen; er hat sie jedoch in gesanglicher Beziehung, oder richtiger in Bezug auf Stimme, entschieden zurückgedrängt, und auch was die Darstellung anlangt, so kann er in den Hauptmomenten mit dem großen französischen Künstler in die Schranken treten. Wir rechnen dahin namentlich die Schlussszene des 4. Aktes der „Hugenotten“. Auch die Darstellung im 4. und ganz besonders im 5. Akt des „Propheten“ war eine herrliche. Der schuldbehaftete, die Vergebung der tief verletzten Mutter ersuchende Sohn; der von dem Gemüthe der Verirrung, Reue, und Liebe zerrissene Liebende, welcher unerwartet die Braut wieder findet; der Abenteurer endlich, der, nachdem der Boden unter seinen Füßen morsch geworden, sein Sach auf Nichts stellend, va banque spielt, in der Gewißheit, unterzugehen, und Alles, was er liebt und hasst, in seinen Untergang hineinzureißen, — sie können nicht wahrer, nicht ergreifender dargestellt werden, und der echt dramatische, bis auf die letzte Note an Gewalt sich steigende Gesang macht die Wirkung vollständig. Wie fernweit steht doch hinter solchen Leistungen Das zurück, was man sonst gewöhnlich in diesen Rollen zu sehen und zu hören bekommt! Hr. Ander läßt die schönsten Erinnerungen unter uns zurück. Beifügen wollen wir schließlich noch, daß der freundliche Sänger am Frohnleichnamstage auch in der beifolgenden katholischen Kirche gesungen hat.

Karlsruhe, 13. Juni. Der fatale dreizehnte h u s ist noch nicht ganz um, und wir werden uns hüten, gerade heute den Tag vor dem Abend zu loben. Konstatirt aber darf jetzt schon werden, daß er sich gar nicht so übel angeht und sogar einige Vorzüge vor seinen unmittelbar vorangegangenen feuchten und kühlen Tagsgenossen gehabt hat. Konstatirt darf ferner werden, daß — wie Sigura zeigt — unsere Presse bis zum Schlusse dieses Blattes noch unverstört an ihrem alten Fleck stand; auch hat der Telegraph bis dahin nicht gemeldet, daß Himmel und Erde irgendwo karambulirt wären. Der famose „Komet“ scheint sohin seine Vorstellung für diesmal aufgegeben oder doch vertagt zu haben, wenn er es nicht vorgezogen haben sollte, sich auf die Haupter seiner Adepten insgesam herabzulassen, und — ihnen in seiner eigenen Gasnatur als „blauer Dunk“, worin sie neuere und gewisere prophetische Visionen über seine a l l e r l e t z t e Vorstellung empfangen, zu Kopf zu steigen. Hätte man glauben sollen, daß die Ausgeburt eines verdrückten Hirns in unseren Tagen eine solche Verbreitung finden und so viel wirkliche Befürchtung erwecken könnte, als es der Fall war!

In Mannheim scheint man allenthalben freudig überrascht, an Ferdinand Hiller einen so tüchtigen Dirigenten des großen Musikfestes gefunden zu haben, wie er sich in den Proben bewährte. Dabei kann höchstens überraschen, daß man in Mannheim davon überrascht ist; denn man konnte doch wissen, daß dieser Künstler, der als Virtuoso und Komponist längst eine so bedeutende Stellung in der Kunstwelt einnimmt, der Kapellmeister in Köln ist und eine Zeit lang Kapellmeister der italienischen Oper zu Paris war, und der mehrere der großen

niederrheinischen Musikfeste dirigirt hat, seiner Aufgabe mehr als gewachsen sein werde. Das Mannheimer Musikfest hat an ihm nicht bloß einen tüchtigen Dirigenten, sondern zugleich eine musikalische Celebrität erhalten. Auch als geistreicher musikalischer Schriftsteller ist Hiller dem größeren Publikum längst vorthellhaft bekannt. So hat z. B. die „Kölnische Zeitung“ aus seiner Feder voriges Jahr äußerst interessante Mittheilungen aus den Unterhaltungen mitgetheilt, welche er während eines Aufenthalts in einem französischen Seebade mit Rossini hatte, und vor einigen Tagen erst brachte dasselbe Blatt sehr pikante Briefe von ihm über das jüngste, von List dirigirte Musikfest in Aachen. Nur mit Einem sind wir nicht ganz einverstanden: Die Kölner Freunde Hiller's zumal sind es, welche gegen die Richtung der neuern Komposition (Richard Wagner, Hector Berlioz, Liszt u. s. w.) einen Krieg auf Leben und Tod führen, und diesem Kampf steht auch Hiller nicht fern. Auch die eben erwähnten Briefe sind augenscheinlich von dieser Parteilichkeit durchsäuert. Nicht daß die Kölner musikalischen Künstler und Schriftsteller gegen die moderne Komposition in die Schranken treten, machen wir ihnen zum Vorwurf, sondern daß sie in dem Kampf zu weit gehen, daß sie an dem Gegner auch kein gutes Haar lassen, daß sie nicht immer mit den besten Waffen streiten, und so vielfach selbst entschieden einseitig werden.

Bildbad, 10. Juni. (W. Stanz.) Heute gegen 11 Uhr nahm Ihre Maj. die Kaiserin das erste Bad und hat somit die Kur bereits begonnen.

Köln, 11. Juni. (Die Revalenta arabica verurtheilt.) Vor längerer Zeit schritt der Oberprokurator gegen die Anfechtung dieses Geheimmittels durch die „Köln. Ztg.“ ein. Als Urheber jener Anzeigen ergab sich ein gewisser Christian Klug, welcher unter dem Titel eines Chefs des Hauses Barry du Barry u. Comp. zu London jenes Produkt in den Handelsverkehr gebracht hatte. Eine sehr sorgfältige, sachverständige Untersuchung des vielgepriesenen Gesundheitsmittels ergab, daß dasselbe ein Gemisch von Mehl einer geschälten rothen Wecke und von Gersteneis, etwa zu gleichen Gewichtsmengen, mit einem geringfügigen Zusatz einiger Gewürze war. Daraus verurtheilte das hiesige Justizpolizeigericht den Beschuldigten Klug zu einer Geldbuße von 80 Thlrn., event. zu einmonatlicher Gefängnißstrafe. Diese Entscheidung wurde auf eingelegte Berufung durch die Appellationskammer des Landgerichts bestätigt. Nunmehr legte Klug den Revisionsrekurs ein. Das kön. Obergericht verwarf jedoch den Rekurs durch Urteil vom 7. Mai d. J.

Frn. Marie Seebach gastirt gegenwärtig zu Berlin, wo sie bis jetzt als Gretchen im „Haus“ und als Julie in Shakespeares „Romeo und Julie“ aufgetreten ist. Der Erfolg ist ein demjenigen ähnlicher, den sie in Karlsruhe hatte. Die Berliner Blätter (namentlich die „Zeit“ und die „N. Preuss. Ztg.“) sprechen mit höchster Anerkennung von dem eminenten Talent der berühmten Künstlerin, ohne jedoch zuzugeben, daß dasselbe überall zur Kunstwirkung im reinsten Sinne angewendet werde. Sie tabeln u. A., daß der Naturalismus, die Kleinmalerei, und die virtuose Abfichtlichkeit in ihren Leistungen sich zu breit mache, und daß über dem Streben nach momentanem, schauspielerischem Effekt die höhere, von dem Dichter gewollte künstlerische Wirkung mitunter verloren gehe oder gar paralysirt werde. Den Kern der Darstellung finden sie ebenfalls im Raiven und überhaupt Seelenhaften. Man sieht, es ist Dies ungefähr die gleiche Ansicht, die auch wir f. B. ausgesprochen haben. Der äußere Beifall des Publikums ist dabei, wie hier, außerordentlich.

Karlsruher Wochenschan. — Sonntag, 14. Juni: Groß. Kunsthalle. Ausstellung: Delgemälde: St. Kais. Hoh. der Großfürst Mich a e l, gemalt von Laugert. Ihre Groß. Hoh. die Prinzessin C a c i l i e, gemalt von Winterhalter. Landschaft aus Ostfriesland, von Vosberg in Karlsruhe; Landschaft, Mühle bei Trient, von Hartweg in Karlsruhe; Dorfparkie, von Studer in Karlsruhe; Landschaft bei Wiesbaden, von Sachs in Karlsruhe; Komposition, von Barnstedt. Geflügel und Vögel, von Eckermann aus Weimar, in Karlsruhe. Gouache-Gemälde: Komposition von dem kürzlich verstorbenen jungen Theatermaler Käwer aus Oldenburg. Kupferstiche: 2 nach Wandgemälden, von W. v. Kaulbach. 45 Blatt Radirungen, von F. Kobell. 24 Blatt aquatinta, von W. Kobell. Der Kunstverein bleibt heute geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

SEIDENSTOFFE.

Haus in Lyon.

fertige Artikel.

Gedruckte Mousseline.

Spitzen-Manufaktur.

PARIS.



INDISCHE KASCHEMIRE.

Haus in Kaschmyr.

französische Shawls.

Fantaisie-Stoffe.

Heiraths-Ausstattungen.

COMPAGNIE LYONNAISE

Boulevard des Capucines, 37, — rue Saint-Arnaud, 7, — et rue Neuve-des-Capucines, 16.

Das Haus der Compagnie Lyonnaise ist nunmehr in ganz Europa das beträchtlichste Etablissement für hantes Nouveautés, sowohl durch die Bedeutsamkeit seiner Fabrikation und seiner Verkäufe, wie durch die Größe seiner, Eingänge auf drei Straßen habenden Magazine. Die Compagnie Lyonnaise verkauft nur selbstfabricirte Produkte, und die ihr eine ehrenvolle Erwähnung auf der Allgemeinen Ausstellung von 1855 verschafft. Sie bringt sohin Producent und Consument in direkte Berührung, und kann daher besser als irgend ein anderes Haus ihren Kunden das Neueste in bester Auswahl und zu den vorthellhaftesten Preisen anbieten.

(Alle Waaren, selbst die indischen Kaschemire, sind in kenntlichen Biffen markirt.)

C. 875.

